

nach dem Frieden und der Ruhe der Zelle verlangte, als auch dem Bischof nicht von Nutzen sein werde. So war Bruno in einer schlimmen Lage, aber Gott half. Im Herbst 1090 zog Kaiser Heinrich IV., in Folge der Verhehlung der Gräfin Mathildis mit dem Herzog Welf, an der Spitze eines großen Kriegsheeres über die Alpen und eroberte Mailand. Auch Rom ward bedroht, da die Anhänger des vom Kaiser geschützten Gegenpapstes Clemens' III. Unruhe zu stiften angingen. Papst Urban II. mußte nach Campanien flüchten, und Bruno begleitete ihn dorthin. Hier sah derselbe in den waldbreichen, gebirgigen Gegenden manche der Karthause ähnliche Stelle, und es stieg in ihm der Wunsch auf, dort ein zweites Kloster zu gründen. Konnte er doch auf diese Weise den heiligen Vater befriedigen und zugleich dem Drange seines Herzens nach der stillen Zelle Genüge leisten. Als Urban auf diese Bitte einging, fühlte sich Bruno außerordentlich erfreut. Sofort wandte er sich an den Grafen Roger von Sicilien, dem Calabrien und Apulien gehörte, und dieser schenkte ihm die schwer zugängliche Wildniß della Torre in der Diöcese Squillace, die Bruno für seinen Zweck besonders geeignet fand. Boll Jubel schrieb er an seine Jünger in der Karthause in den Worten des Psalmisten: *Benedictus Dominus, quoniam exaudivit vocem deprecationis meae* (Ps. 27). Die Freude wurde noch größer, als der Graf ihm und seinen Brüdern nicht bloß den Bezirk durch öffentliche Urkunde schenkte, sondern zur Deckung ihrer Bedürfnisse auch genügende Einkünfte anwies und ihnen sogar auf eigene Kosten Zellen und eine Kirche baute. Als das Kloster fertig war, wurde es vom Erzbischof von Palermo am 15. August 1094 eingeweiht und „*Maria in der Wüste*“ genannt. Hier lebten nun Bruno und seine Genossen in aller Demuth und Einfachheit, aber auch mit aller Sitten- und Regelstrenge, wie in der Karthause. Die junge Stiftung nahm den herrlichsten Aufschwung. Eine große Anzahl von Männern und Jünglingen begehrte die Aufnahme. Hier war es auch, wo Bruno den ehemaligen Propst von Rheims, seinen Freund Radulph, an sein Gelübde erinnerte, so daß er Benedictiner wurde. Schon im J. 1097 erwies sich das Kloster für die Menge der Ordens-Aspiranten zu klein und daher war es Bruno sehr erwünscht, daß Graf Roger sich erbot, ein zweites Kloster nebst Kirche zu bauen. Beide Gebäude waren bereits 1099 vollendet und wurden vom Bischofe Nicophor von Squillace zu Ehren des hl. Stephan eingeweiht. Bruno bestimmte dieses Kloster für die schwächeren Brüder, welche zum eigentlichen Anachoretenleben weniger tauglich wären. Uebrigens bildeten beide nur Eine Gemeinde und standen unter der Aufsicht desselben Priors. Mit der Karthause bei Grenoble, welche das Mutterkloster des Ordens war und blieb, standen dieselben in engster Verbindung.

Unterdessen nahte für Bruno das Ende seines

Lebens. Im September 1101 wurde er von einer schweren Krankheit befallen. Er rief seine Jünger zu sich, legte vor ihnen eine Art öffentlicher Lebensbeichte sowie das apostolische Glaubensbekenntniß ab und entschlief am 6. October desselben Jahres gottselig im Herrn. Seine Gebeine wurden auf dem Gottesacker della Torre bestattet, wo sie 1514 noch unverwesene gefunden wurden. Auf das Anzeigeschreiben der Klosterbrüder an die Hauptkirchen und Klöster von Italien, Frankreich, Deutschland und England über den erfolgten Tod Bruno's (Boll. I. c. 736) lief eine Menge von Erwiederungen ein, die, unter dem Namen tituli lunobres bekannt, eine vortreffliche Quelle für seine Lebensgeschichte bilden (Boll. I. c. 735—765).

Bruno ist neben Norbert, dem Stifter der Prämonstratenser, der einzige deutsche Ordensstifter. Baronius behauptet, Papst Leo X. habe ihn 1514 canonisirt (Martyrol. Rom.), was aber Papst Benedict XIV. bestreitet (De servorum Dei beatis. etc. I. c. 41, § 3). Leo gestattete vielmehr dem Karthäuserorden die Abbetung der Tageszeiten des hl. Bruno, was als eine wirkliche Seligsprechung desselben angesehen wurde, da seine erhabene Heiligkeit und die sie bestätigenden Wunder die Förmlichkeiten der Seligsprechung entbehrlich machten (Boll. I. c. 698). Gregor XV. dehnte diese Erlaubniß 1623 auf die ganze Kirche aus und nahm sein Officium als somidupl. in's römische Brevier auf; Clemens X. endlich erhob sein Fest zum duplex. Bruno, welcher für seine Zeit außergewöhnliche Gelehrsamkeit besaß, hinterließ, wie bereits mitgetheilt, außer zwei Briefen an den Propst Radulph und seine Jünger in der Karthause, eine Erklärung der Psalmen und der Paulinen, sowie eine Elegie über die Verachtung der Welt (Migne, PP. lat. CLII, 637 sq. CLIII, 9 sq.). Alle übrigen unter seinem Namen cursirenden Schriften, welche zuerst zu Köln 1509 und 1510, dann 1523 zu Paris herausgegeben wurden, gehören entweder dem hl. Bruno von Segni oder dem hl. Bruno von Würzburg, welche beide des Karthäusers Zeitgenossen waren. (Vgl. Mabilion, Act. SS. Ord. S. B. IX; Boll. Oct. III; Surius, Vitae SS. VI; Helgot, Geschichte der Orden VII, 424 ff.; Tracy, Vie de s. Brunon, fondateur des Chartreux, Paris 1785; Tromby, Storia critica del patriarcha S. Brunone, Napoli 1773; Lappert, Der hl. Bruno in seinem Leben und Wirken, Luxemburg 1872.) [Kessel.]

Bruno, Eusebius, Bischof von Angers, s. Eusebius.

Bruno, Giordano, gehört zu den Philosophen des 16. Jahrhunderts, welche die dem Christenthume feindliche Richtung der neuern Philosophie einleiteten. Er wurde 1548 zu Nola in Campanien geboren (daher auch Nolanus genannt) und erhielt in der Taufe den Namen Philippo. Die ersten Studien machte er in Nola, dann in Neapel. Schon mit 14 oder 15 Jahren trat er daselbst in den Orden der Dominicaner.